

**Jakob Friedl, Reibergassl 5, 93055 Regensburg,
Tel: 0941 28015301 H:0176 97 87 97 27
mail: weihrauchschleuder@gmx.de**

Akademischer Bildhauer, Diplom für Kunst und Öffentlicher Raum an der AdBK Nürnberg

Regensburg, den 4. Mai 2017

**An
XXX
FLU Planungsteam**

Betreff:

**Ergänzende Erklärung zu den Drei Projektideen der AG Bildhauerei, Mittelschule Neutraubling
(Bildhauerlehrer: Jakob Friedl)**

Sehr geehrte Frau Kellner,

da Sie die bevollmächtigte Planerin für den Stadtgarten sind und bereits eine Expertise abgegeben haben, möchte ich mich bezüglich des Schulkunstwerkes mit Ihnen abstimmen.

Ich möchte Ihnen also nochmals darlegen, was aus meiner Sicht problematisch und unproblematisch an den vorgeschlagenen Projekten (Beerenschule, Schulbaumständer und Pizzaofen) ist und wo meiner Ansicht nach deren Potenziale und Qualitäten liegen.

Wie Sie vielleicht schon bemerkt haben, ist meine Herangehensweise als Bildhauer eher projektbezogen und prozessorientiert. Für mich stellt sich hier vor allem die Frage, wie positive Zeichen gesetzt werden können und ein Bogen gespannt werden kann, der zu einer Identifikation der Schulfamilie mit dem Kunstwerk und dem Stadtgarten, in dem es sich abspielt, führen wird.

Beerenschule:

Wirkmächtigkeit: Dieses Projekt schafft über einen Zeitraum von 1 ½ Jahren eine Identifikationsmöglichkeit der Schüler und ihres Umfelds mit dem Garten-Kunstwerk im "Stadtgarten" stattfindet; weil das Stecklingsmaterial gepflegt und geschnitten werden muss, wird es so auch einen Wissenstransfer um die Kulturpflanzen geben. Es entsteht eine soziale Skulptur mit vielen Bedeutungsebenen und überdies durch die großen Sortenvielfalt ein komprimierter Genpool, der sich durch die Bestäubung durch Insekten und die Verdauung der Beeren durch Vögel verselbständigt: Es werden neue wilde Beerenpflanzen aufgehen. Das ist durchaus schön.

Bildhauerisches und Humor: Zentrales Element der Beerenschule ist, dass das Projekt incl. Dokumentation auf der Bautafel festgehalten wird. Damit die Beerenvermehrung nicht zerstört werden kann, wird sie mit einer abnehmbaren Zaunkonstruktion, einem "Käfig", geschützt. Die Arbeit greift so ein Element aus ihrer Umgebung, den eingezäunten Sportplatz, auf.

Es wird vermittelt, dass Kunst nicht nur darin besteht, eine „künstlerisch gestaltete“ Skulptur aufzustellen; Inhalt der künstlerischen Arbeit kann auch sein, wie und in welchem Rahmen sie sich manifestiert.

Es gibt auch durchaus gestalterisch anspruchsvolle Elemente der Arbeit, die sehr gut gemeinsam, in der Gruppe, zu bewältigen oder delegierbar sind: Ich würde mich sehr freuen, dieses Projekt

realisieren zu können, da es den Schülern neben der Arbeit mit neuen Medien (Fotodokumentation und Erklärungsblatt/Flyer), Illustration (mit Anleitungs-Zeichnungen), Arbeiten mit Holz (Hochbeet und Schutzkäfig eventuell mit Sitzbank), Beschriftung mit Schablonen etc. die Möglichkeit gibt, selbst kreativ zu werden und achtsam mit dem jungen, duftenden Pflanzmaterial umzugehen. Essentiell erscheint mir, dass die Schüler üben, das Projekt auf ihre eigene Weise zu erklären (Kommunikation und Wissenstransfer bei der Stecklingsmaterialbeschaffung!).

Sie sehen: Das Projekt, das im ersten Moment vielleicht „nur“ gartenpädagogisch zu sein scheint, hat durchaus auch kunstpädagogisches und sogar humoristisches Potenzial. Es entsteht tatsächlich ein Kunstwerk, das den weitgefassten Rahmen der Kunst nutzt und vielfältig ausfüllt und einen hoffnungsvollen Spannungsbogen aufbaut, der zu einer Identifikation der Schulfamilie mit dem Kunstwerk und dem Stadtgarten führt, was ich z.B. auch als Grundlage für weitere Projekte sehe.

Nach spätestens 1 ½ Jahren sind die Stecklinge bereit zum Verpflanzen.

Dazu gibt es verschiedene Optionen:

- Es entsteht eine Hecke im Stadtgarten.
- Im Stadtpark besteht laut Herrn Rupert Wirzmüller von den FreiRaumarchitekten die Möglichkeit einer 1 km langen Hecke einseitig entlang der 1 km langen geschlängelten Joggingstrecke und einer 200 m langen Hecke entlang des staubigen Wegs über den Parkplatz.
- Die Jungpflanzen werden in den privaten "Umfeldern" der Schulfamilie gepflanzt.

Option 1 und 2 führt zu einem dauerhaften Denkmal im öffentlichen Raum. Zu einem Denkmal gehört auch Denkmalschutz und Denkmalpflege. Option 3 überführt die temporäre Skulptur „Beerenschule“ in vielfältiger Weise zurück zu ihrem Ursprung. Der Wissenstransfer um die Beerenvermehrung manifestiert sich direkt in den privaten Gärten des Umfelds der Eltern und Lehrer.

Schulbaumständer:

Meines Erachtens sollte die dauerhafte Installation eines "Schulbaumständers" in einer Reihe oder als Folge des Projektes „Beerenschule“ gesehen werden. Ein Schulbaumständer zieht Verpflichtungen nach sich: Er sollte jährlich neu bespielt werden. Keinesfalls sollte es hier darum gehen, einen immer gleich geschmückten Baum aufzustellen: Schule, Tradition, Kultur oder Kunst sollten hier immer verblüffend verschieden interpretiert werden können.

Anhand eines Schulbaumes lassen sich verschiedene traditionelle Techniken erlernen, die zur Aufstellung eines Maibaums wichtig sind. Der Schulbaum bietet auch die Möglichkeit, volksculturell über die Traditionen im Wandel der Zeit und mögliche Neuinterpretationen nachzudenken.

Der Schulbaumständer kann jedoch auch dazu dienen, beispielsweise einen Pfosten mit einem utopischen Haus oder einem Schiff aufzustellen oder eine Skulptur zu befestigen, die so nicht umfallen kann.

Aufgrund der Barrierefreiheit im Falle einer kulturellen oder künstlerischen Pause oder temporären Interessensverlagerung sollte der Ständer als unterirdische, bzw. versenkbare Halterung ausgeführt werden.

Pizzaofen:

Auch ein Pizzaofen kann zusammen mit Schülern errichtet werden und eine Art Skulptur sein. Natürlich müsste er auch verwendet, also beheizt werden. Besteht dazu seitens des Jugendtreffs Bedarf?

Ich hoffe, Ihnen in Ihren Überlegungen weitergeholfen zu haben, und verbleibe
mit freundlichen Grüßen
Jakob Friedl